

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

**Anzeiger**  
für Wildbad und Umgebung.



Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 146

Dienstag, den 7. Dezember 1915

51. Jahrgang.

## Vom Schwäbischen Landsturm in Warschau.

ep. — „Aha, aus Stuaert!“ und ein freundliches Schmunzeln glitt über das Antlitz des schwäbischen Landstürmers, der am Bahnhof in Warschau meinen Passierschein musterte. Es trifft sich nicht oft, daß unsere 13er dort einen zivilistischen „Landsmann“ unter die Augen bekommen, der direkt aus der Heimat kommt und erzählen kann, „wie's im Ländle sieht.“ Ich weiß nicht, ist's bei anderen Feldgrauen ähnlich, — bei unseren Württembergern jedenfalls ist's immer ein Fest, wenn sie in der Fremde einen Landsmann treffen, s'ist ein Stück Heimat, das da im Geiste vor sie tritt, und aus ihren Augen leuchtet die ganze anhängliche Liebe zum Schwabenland, wo „man sich auskennt“ und „wo's halt doch am schönsten ist.“ Man versteht diese Gefühle, wenn man selbst in das fremdartige Leben einer polnischen Stadt hineintritt: jedes Straßenschild, jedes Geschäftsplakat, jeder Tramwaywagen, trägt fremdsprachliche Inschriften; in der Wirtschaft, auf der Straße, im Laden, auf der Elektrischen — fast kein Pole versteht deutsch, geschweige das Deutsch unserer schwäbischen Landstürmer, und mit den vielen Israeliten kann man sich zwar zur Not „auf jiddisch“ verständigen, aber selten so mühelos, daß eine wirkliche Unterhaltung zu Stande kommt. Dazu kommen die Unterkunfts-  
räume unserer Soldaten, die zwar in Warschau für eine Kaserne außergewöhnlich schön sind, aber doch eine behagliche Stimmung nur selten aufkommen lassen. Die Wirtschaften in der Stadt sind entweder teuer oder schon infolge ihres „polnischen“ Aussehens wenig einladend, dazu sind überall die Sitten, Getränke und Speisen ungewohnt.

Da wird man die Freude unserer Soldaten verstehen, wie schon wenige Wochen nach der Einnahme von Warschau an einem der stattlichsten Gebäude der „neuen Welt“ ein großes schlichtes Schild prangte, das die Aufschrift trug „Deutsches Soldatenheim“. 's ist ein Haus mit wechselvoller Geschichte: im Jahr 1813 als Akademie der Wissenschaften erbaut, dann von den Russen seinem Zweck entzogen und in byzantinischem Baustil zum ersten russischen Gymnasium umgewandelt, ist es nun

eine Heimat unseres deutschen Landsturms geworden. Hier grüßen traute deutsche Heimatlandschaften, Bilder des Kaisers und seiner Heerführer von den Wänden. Am Klavier des Spiel- und Musikzimmers sitzt ein kunstverständiger Feldgrauer und um ihn herum eine Reihe Kameraden; „Sah ein Knab' ein Röslein stehn,“ „Im schönsten Wiesengrunde,“ und wie sie alle heißen, die heimeligen deutschen Volkslieder, lassen sie für diese Stunde vergessen, daß sie im fernen Polen sind. Neben an ist's stiller; hier ist das vielbegehrte Schreib- und Lesezimmer, wo sie, oft 20 und 30 nebeneinander, ungestört den Lieben zu Hause das Neueste berichten. Im langen Seitengang liegen aus allen Gauen Deutschlands heimliche Zeitungen auf, die von den Redaktionen in freundlicher Weise fürs Soldatenheim zur Verfügung gestellt werden.

An kleinen Tischen sitzen da und dort ein paar andere bei einer gemütlichen Pfeife Landsturm-  
tabaks über ein Schach oder ein Mühleziehen gebeugt, während daneben ein paar andere das Neueste von daheim studieren, oder sich in ein Buch der reichhaltigen Bibliothek des Heims vertiefen. Dann kommt der Speiseraum, in dem mittags und abends selten ein Plätzchen mehr frei ist. Acht Ordonanzen, echt schwäbische Charakterköpfe von der Filbern, vom Oberland oder von der Alb, wachen dort, oft im Schweiß des Angesichts, aber unentwegt und mit Humor ihres arbeitsreichen Amtes. Für 80 Pfg. gibst's ein kräftiges deutsches Mittagessen, für 10 Pfg. einen Kaffee, für 40 Pfg. ein Abendessen, — das sind Preise, wie man sie sonst im teuren Warschau nicht gewohnt ist. Und überall herrscht ein frischer, gemütlicher und doch geordneter Geist, der unseren Soldaten das Haus zu einem echten deutschen Heim macht. Schon in der humorvollen „Hausordnung“ tritt er uns entgegen, die den Besucher beim Eingang begrüßt:

Lieber Kamerad bedenke:

Dies ist ein Heim und keine Schenke:  
Halt in Ehren unser Haus,  
Denn wie sah' es sonst hier aus!  
Lärm' nicht, sonst kann man nicht lesen.  
Zank' nicht, sonst bist du hier gewesen.  
Sei freundlich, friedlich, spud' nicht umher.

Weiteres sag' ich dir nicht mehr.  
Denke, du siehst bei dir zu Haus.  
Da sieht es doch auch stets sauber aus.  
Beachte dies alles ganz genau,  
Sonst schreibe ich heim — an deine Frau.

## Die Tagesberichte.

### Großes Hauptquartier O.T.B. (amtl.)

Sontag, 5. Dezember.

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentliche Ereignisse.

### Balkankriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plewje und im Gebirge nordöstlich von Jpece wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Bulgarische Truppen haben südwestlich von Peizrend den zurückgehenden Feind gestellt, und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgeschütze, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen.

Im Jama-Gebirge (östlich von Debra) halbwegs Krcova — Ohrida wurden serbische Nachhuttruppen geworfen. In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden sowie von der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

Montag, 6. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen und Handgranatentämpfe statt. In der Gegend von Bapaume wurden 2 englische Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen, die Insassen sind tot.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babiljees (westlich von Riga) verlustreich vor unserer Linie zusammen.

Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafsa an der kurländischen Küste mit seiner Besatzung geborgen.

## Peters Brautsahrt.

Eine Geschichte aus den Steirischen Bergen

von Ernst R. von Dombrowski.

(Fortsetzung.)

Lisl hatte ihre Mutter früh verloren, ihr Vater ließ sie über seinen Sorgen aufwachsen wie ein junges Füllen, und als er versuchen wollte, ihr einen Baum anzulegen, war es zu spät, das frühreife, eigenwillige Kind erwies sich stärker als er. Lisl kannte die Begriffe Gehorchen und Sichfügen nicht, und als sie unter der Langhofs-Bauerin eiserne Fuchtel geriet, steigerte der Zwang, sich äußerlich beugen zu müssen, nur ihre wilde Unbotmäßigkeit. Nun hatte sie heute erkannt, daß es doch einen Herrn über ihr gab, den Peter; nein, nicht ihn, aber ihre Liebe zu ihm, die lange niedergehalten, plötzlich den Damm ihrer Selbstherrlichkeit brach und ihr Herz überströmen ließ in demütiger Hingabe. Lisl schluchzte in ohnmächtigem Zorn über sich selbst. Nun hatte sie sich verloren, sie gehörte nicht mehr sich, wenn sie blieb; sie fühlte, daß sie immer wieder Weib sein müßte vor seiner Männlichkeit, und noch fehlte ihr die Kraft, diese Schwäche zu bekennen und sie als das schönste Gnadengeschenk der Natur hinzunehmen. Im Innersten zerwühlt und aufgeweicht, wäre Lisl in dieser Stunde fähig gewesen, sich dem erstbesten Mann an den Hals zu werfen, nur nicht ihm, gegen den sie sich bisher unbewußt und jetzt bewußt wild

aufbäumte, weil jeder Gedanke an ihn ihr immer wieder die Empfindung gab, daß sie ihm untertan sei mit Leib und Seele. Sie schrie nach ihm, und wollte sie diesen Schrei ersticken und wieder frei sein, dann durfte sie ihn nie mehr vor sich sehen, wie heute, so strahlend im Siegerbewußtsein, so jauchzend, weil er sie sein wählte, sein wußte.

Während Peter unten in seiner Kutsche noch bis tief in die Nacht nach seiner Art mit der Lisl stille Zwiesprach hielt, schritt diese auf schneuen Sohlen, die begangenen Wege meidend, mit einem kleinen Bündel über die Scharte nach der Reichsstraße hinab und auf dieser hurtig weiter gegen die Hauptstadt. Als sie im Mondschein die lange weiße Zeile vor sich sah und den harten, ebenen Grund unter den Füßen spürte, redete sie sich und gab sich vor, froh zu sein über die Kraft, mit der sie sich vor sich selbst bewahrt hatte.

Am Morgen ging Peter nicht zur Arbeit. Er legte sein bestes Gewand an und stieg nach der Langalm empor, um von der Bäuerin in aller Form die Hand ihrer Nichte zu erbitten. Es war ihm ein harter Gang, aber es sollte alles in Ehren geschehen und bang um den Erfolg war ihm nicht, denn wenn die Bäuerin nicht Ja und Amen zu seiner Werbung sagte, dann, das wußte er, ging die Lisl mit ihm erst recht bis an das Ende der Welt.

Im Walde war es Peter heute an dem glutheiß aufsteigenden Sommermorgen zu tot und still; kein Lustzug regte sich, kein Vogellied durchtönte die be-

stänliche Ruhe, in der die Natur nach getaner Arbeit Zehertag hielt und der Reise entgegenarrte. Er hätte gerne laut hinausgejubelt, so voll war ihm das Herz in überquellendem Jugendhoffen, aber davon hielt ihn sein Jägerstun zurück, denn der Jäger betrachtet es als eine Entweihung, das Revier mit zweifellosem Lärm zu stören, es ist ihm wie die Kirche dem Gläubigen, die dieser nur in Sammlung und Andacht beirrit. So ging auch Peter hin, aber nicht in asketischer Demut, sondern hochgehoben, als Gläubiger am Leben, als Andächtiger zum Gottesdienste der Liebe, den seine Seele hielt.

An einem weiten, hochwaldgesäumten Bau blieb er lächelnd stehen. Da war auch ein Freier, und ein schmücker und schneidiger dazu. Das Rehwild stand in der Brust, und mit hastenden Fluchten trachtete sich ein Schmalreß der stürmischen Werbung eines kapitalen Bodes zu entziehen, hin und her, im Kreis und im Sitzack ging die tolle Fahrt, und Peter sah dem schließlich im Hochholz verschwindenden Paare nach und schmunzelte vor sich hin: „Grad a so is die Lisl vor meiner ausgeriffen — aber i kriegs aa!“ Und nun hätte er doch fast mit einem jellen Jauhzger das rote Paar gestört.

Eine Strecke weiter, als ihn wieder dichter Bestand umschloß, vernahm Peter plötzlich hohe, freischwebende Töne, die in einlanganhaltendes, gellendes Gelächter übergingen. Das war die närrische Fel-

## Balkanriegeschauplatz.

Südlich von Sienica und nordöstlich von Spet montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

## Kriegsnachrichten.

Ein englisches Kanonenboot durch ein deutsches U-Boot versenkt.

London, 6. Dez. (Tl.) Daily Telegraph meldet aus Athen: Ein deutsches U-Boot habe ein englisches Kanonenboot versenkt. Der Name des Kriegsschiffes wird nicht angegeben.

Der Wirrwarr in den Kabinetten des Bierverbands.

Amsterdam, 4. Dez. (Tl.) Ein diplomatischer Vertreter des Bierverbandes erklärte in vertraulichem Kreise, zwischen den Kabinetten des Bierverbandes herrsche ein solcher Wirrwarr und solche Meinungsverschiedenheiten, daß jede zusammenhängende und gemeinsame Kriegsführung aufgehört habe. Beispielsweise sollte bei den verschiedenen Offensiven im Westen England erhebliche Truppenmengen zusammenstellen, jedesmal aber kamen nur wenige Truppen an, sodaß die französischen Heerführer verstimmt wurden. Ebenso waren auch Italien und Rußland verstimmt, weil sie anfänglich von der amerikanischen Anleihe nichts erhalten haben sollten.

Tscherbatow Oberbefehlshaber der russischen Armee gegen Bulgarien.

Budapest, 5. Dez. (Tl.) „A Nap“ berichtet, daß zum Oberbefehlshaber der gegen Bulgarien bestimmten russischen Balkanarmee nicht Kuropatkin sondern Tcherbatow ausersehen sei. Der Zar habe bei seinem Besuche in Keni dem General Tcherbatow persönlich mit dem Kommando betraut.

### Rußland kriegsmüde?

Stockholm, 3. Dez. (Tl.) In der „Nowoje Wremja“ stellt Menschikoff zur Kriegslage fest, daß in Rußland außerordentliche Kriegsmüdigkeit herrsche, es zeige sich die nicht nur im Heere, sondern auch in den verschiedenen Hilfskomitees u. schließlich nicht zum mindesten in der Umgebung der Zarin. Im Anfang des Krieges arbeiteten Tausende von Damen für die Heeresfürsorge, jetzt beginne das Interesse überall zu erschaffen. (m)

### Das Kabinett Asquith vor dem Rücktritt?

Genf, 5. Dez. (Tl.) Pariser Meldungen zufolge soll das Ministerium Asquith angeblich vor seinem Rücktritt stehen. Nachfolger soll Carson werden, der die Allgemeine Wehrpflicht einzuführen hätte.

Beschimpfung der schwedischen Flotte durch englischen Pöbel.

Stockholm, 4. Dez. (Tl.) Ueber eine schwedenfeindliche Kundgebung in England berichtet „Stockholms Dagbladet“. Neulich wurde in einem der größten englischen Lichtspielhäuser die Flotten der europäischen Mächte vorgezeigt. Als die dänische und norwegische Flotte erschien, brach das Publikum in Jubel aus; als man aber die schwedische Flotte zeigte, wurde derart gepfiffen, daß man dieses Pfeifenkonzert kaum bezeichnen kann. Das Publikum zog Pfeifen aus den Taschen und pfiff wild darauf los. Unter dem beispiellosen Lärm hörte man die Rufe: „Nieder mit Schwedens Flotte!“ Die Beschimpfung, die sich gegen die schwedische Marine vorgebracht wurde, läßt sich nicht wiedergeben.

bermirl. Peter wäre der verrückten Alten gerne ausgewichen, aber es war zu spät, an ihrem Krüdstod halb humpelnd, halb hüpfend bog sie schon um eine Ecke des Weges und hob, als sie erblickte, ihr greuliches Lachen von neuem an.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein- und Ausfälle.

„Das, das hat man uns nicht gesagt!“  
Unke! Dann hät'tst du noch mehr geklagt!

Glaube, Vertrauen — der zündende Funken;  
Wasserstrahl aber das ewige Unken!

„Hast du gehört? Man sagt . . . Es heißt! . . .  
Plagt dich schon wieder der Basengeist?“

Du jubelst — s'ist recht — bei unseren Siegen;  
Denk derer auch, die auf der Walfstatt liegen,  
Und schäme dich nicht und blick nach oben,  
Den Lenker der Schlachten auch zu loben!

Hurra schrei'n und dem Feind entgegen,  
Freudig und todbereit: Heil und Segen!  
Hurra zu Haus und das Portemonnai  
Fest geschlossen: O weh O weh!

Wir kommen nicht weit mit dem zarten Gefühl;  
Sich fühlen heißt's in dem Völkergewühl.

## Der neue französische Generalinspektor.

Genf, 5. Dez. (Tl.) Der in Flandern kommandierende General Foch erhielt nach Pariser Meldungen zwar nicht den Rang wohl aber die Funktion eines Generalinspektors der an der Westfront operierenden französischen Armee. Dadurch soll General Joffre, welcher sich bisher wegen allzuhäufiger Dienstreisen seiner strategischen Hauptaufgabe nicht völlig widmen konnte, entlastet werden, um mit Gallieni, French und dem ständigen Vertreter des Zaren in Fühlung zu bleiben. Diese Darstellung erhielten die Mitglieder des parlamentarischen Heeresausschusses im Ministerratspräsidium, doch keine Aufklärung über die in der Schwebe gebliebenen Personalfragen und taktischen Probleme soweit sie Süd-Serbien betreffen.

### Der gallische Hahn kräht.

Paris, 4. Dez. (Tl.) Die Agence Havas“ meldet lt. „Frkf. Ztg.“ Der Kriegsminister Gallieni erklärte in einem Interview für die „Associated Press“, er habe unerschütterliches Vertrauen auf den Sieg. Gegenwärtig seien die Hilfsquellen der Verbündeten an Menschen und an Geld denjenigen des Feindes sehr überlegen, dank der Herrschaft über das Meer. Die Zentralmächte kämpfen verzweifelt, um sich der Umklammerung der Verbündeten (!!!!) zu entziehen; aber selbst ihr letzter Erfolg auf dem Balkan, der nur ermöglicht worden sei durch den bulgarischen Verrat, könne in ihrer Lage nichts ändern. Die feindlichen Armeen erschöpften sich; die Qualität der deutschen Soldaten nehme schnell ab. Der Ausgang sei für Oesterreich-Deutschland fatal. Der Minister schloß mit den Worten: Nur der Mangel an Beharrlichkeit bei uns könnte unsere Feinde retten. Wir werden die nötige Energie haben, um unser Ziel zu erreichen. Wenn Sie sich eine feste Ueberzeugung über diesen Punkt bilden wollen, durchreisen Sie Frankreich: Ueberall, an der Front wie in Paris, in den Städten wie auf dem Lande werden Sie in den Augen aller Franzosen den festen Willen lesen, bis zum Ende zu gehen, bis zum vollständigen Siege. (Und da gibt es noch Leute, die dafür einzutreten wagen, Frankreich im Fall eines deutschen Sieges nicht mit der äußersten Härte zu behandeln. D. Red.)

### Eine Erklärung Sonninos.

Lugano, 4. Dez. (Tl.) Der „Stampa“ zufolge, teilte Sonnino im Kreise von Abgeordneten mit, weshalb er die Erklärung des Krieges an Deutschland für unnütz (unnütze) halte. Leider dürften diese Gründe der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt werden.

### Italienische Offiziersverluste.

Mailand, 3. Dez. (Tl.) Am Montag und Dienstag haben Mailänder Blätter den Tod von 33 Offizieren gemeldet. Die Artillerie ist dabei stark vertreten. In der zweiten Novemberhälfte wurde der Tod von 5 Offizieren gemeldet. (m)

### Die Zerstörungen in Görz.

Budapest, 4. Dez. (Tl.) 1600 Häuser in Görz sind bisher von Granaten getroffen worden.

### Deutschfeindliche Kundgebungen in Lissabon.

Lyon, 5. Dez. (Meldung der Tl.) Der „Nouvelles“ meldet aus Lissabon, daß eine große Menschenmenge, die zu Gunsten der Serben manifestierte, sich vor die Büros zweier deutschfreundlicher Zeitungen begab und dort feindselige Demonstrationen veranstalteten. Eine Gruppe Manifestanten drang in das Gebäude des Blattes „Tanguarda“ ein und zerstörte die Möbel und die Maschinen.

### Der Rückzug der Serben auf griechisches Gebiet bereits abgeschnitten.

Rotterdam, 4. Dez. (Tl.) Reuter läßt sich aus Saloniki drahten, die Bulgaren stehen nur noch 3 Kilometer von der griechischen Grenze entfernt. Sie haben den Serben bereits den Rückzug auf griechisches Gebiet abgeschnitten.

### Der Felsenkrieg auf dem Balkan.

Christiania, 5. Dez. (Tl.) Aus Rom wird berichtet: Der Rest der serbischen Armee besetzt sich jetzt in den hohen montenegrinischen und albanischen Gebirgen. Der Krieg wird jetzt ein Felsenkrieg werden.

### Zum Fall von Monastir.

Amsterdam, 5. Dez. (Tl.) Reuter meldet aus Athen: Amtlich wird bekannt gegeben, daß keine einzige Truppenabteilung in Monastir eingerückt ist, nur deutsche, österreichische und bulgarische Offiziere sind in die Stadt eingezogen und haben auf den Regierungsgebäuden drei Flaggen gehißt.

Lugano, 5. Dez. (Tl.) Zu dem Fall Monastirs schreibt „Secolo“, daß nunmehr beide Ziele der Landung in Saloniki, nämlich die Hilfe für Serbien, und die Verhinderung des bulgarisch-österreichisch-deutschen Zusammenschlusses endgültig gescheitert seien. „Secolo“ weist laut „Frkf. Ztg.“ auf die kritische Lage hin, in welche das Korps von Saloniki gerät, und fordert dringend dessen Verstär-

kung auf 500 000 Mann und Nachschub eines genügenden Rollmaterialparks, da sonst seine Verpflegung im Innern Mazedoniens gefährdet sei.

### Warum die österreichisch-ungarische Flagge in Monastir gehißt wurde.

Berlin, 4. Dez. (Tl.) Der „Lokalanz.“ schreibt: Bei der Besetzung von Monastir wurde, wie schon berichtet, auf einigen Gebäuden der Stadt die österreichisch-ungarische Flagge gehißt. Bis zur Stunde liegen über diesen Vorgang noch keine näheren Nachrichten vor, besonders auch darüber nicht, ob die Flagge von Einwohnern der Stadt oder von Truppen der Monarchie hochgezogen wurde. Jedenfalls scheint es sich hierbei nicht um einen Zufall zu handeln, sondern um die Einhaltung einer mit der griechischen Regierung getroffenen Abmachung, derzufolge Bulgarien sich bereit erklärt hat, bei seinen Operationen an der neugriechischen Grenze eine gewisse Zurückhaltung zu zeigen. Dadurch erklärt sich wohl auch die Hisung einer österreichisch-ungarischen und nicht, wie es eigentlich zu erwarten war, einer bulgarischen Flagge.

### Die Pariser Presse über die ernste Lage auf dem Balkan.

Paris, 5. Dez. (Meldung der Tl.) Die hiesige Presse erklärt, daß die militärische und politische Krise, die auf dem Balkan seit der Ankunft der Truppen Serrails herrsche ernst wird. Die Ereignisse überstürzten sich, in einigen Wochen vielleicht schon früher, sei die Entscheidung gefallen. Sie Serben seien nach Montenegro und Albanien zurückgeworfen. Die zahlenmäßige Unzulänglichkeit der Truppen Serrails sei unbestreitbare Tatsache. Die Russen seien zu einer Aktion an der Grenze Bessarabiens nicht bereit. Die französische Regierung stehe mit Griechenland in Unterhandlungen, deren Verlauf allein vom guten Willen des griechischen Kabinetts abhängt. Die Verantwortung, welche der Qual d'Orlay auf sich genommen habe, sei fürchterlich. Niemand erhebe die Stimme, niemand spreche frei; inzwischen rüden die Truppen der Zentralmächte und Bulgariens unaufhaltsam vor. Der „Radical“ hofft, daß die verbündeten Deutsch-Oesterreicher und Bulgaren nicht in Saloniki anlangen, bevor die Besprechungen Briands und Stuludis beendet sein werden.

### Eine glänzende Sprache.

Zürich, 5. Dez. (Tl.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: Bei der Besetzung von Monastir haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Entente ihre Bistitenkarte auch für Griechenland abgegeben, wenn es sie nach einer dauernden Besitzergreifung Salonikis gelüsten sollte. Der Weltkrieg hat wunderbare Wendungen im Gefolge. Wer hätte es bei seinem Ausbruch gedacht, daß im Verlaufe desselben deutsche Regimenter an der griechischen Grenze aufgestellt werden würden und in wenigen Wochen vielleicht unter dem Jubel der Bevölkerung in Athen einziehen werden, in Athen und Konstantinopel. Man hat da nicht bloß die Kraft und die Genialität der militärischen Operationen zu bewundern, sondern auch das zielbewußte und feste Gefüge und die ruhige Ueberlegenheit im politischen Plane, vor dem die Entente faul und morsch zusammenfällt.

### Eine holländische Stimme.

Amsterdam, 4. Dez. (Tl.) Tragisch, wie das Los Belgiens, so schreibt das „Handelsblatt“, ist das Los Serbiens, das die äußere Veranlassung zum Krieg gab, tragisch vor allem auch, weil Serbien vergebens nach der Hilfe seiner Bundesgenossen Ausschau hielt, worauf es, weil die Zeit zur Vorbereitung nicht wie bei Belgien fehlte, bestimmt glaubte, rechnen zu können. Aber während man in Rom und Paris, in Petersburg und London überlegte und Konferenzen hielt, zogen die Deutschen und Oesterreicher ihre mächtigen Heere zusammen, gelang es den Zentralmächten, den bulgarischen Erbfeind zum Eingreifen zu bewegen. Hier ging die Zeit nicht mit langen und fruchtlosen Besprechungen vorüber und das arme Serbien wurde das Schlachtopfer des Zögerns seiner Verbündeten. Augenblicklich sind die Deutschen und ihre Bundesgenossen im Balkan die Sieger. Der Zweck ist erreicht und offenbar vollkommen erreicht. Im deutschen Heeresbericht wird amtlich erklärt und trotz aller beruhigenden Versicherungen von Reuter und Havas liegt kein Grund vor, die Richtigkeit des deutschen Berichts zu bezweifeln, daß nunmehr mit Serbien abgerechnet ist.

### Griechenland vor der Wahl.

Christiania, 4. Dez. (Tl.) Aus Paris wird berichtet: Nach einer Meldung aus Athen steht die Antwort des Ministerpräsidenten Stuludis an die Mittelmächte unmittelbar bevor. Die Zentralmächte setzen ihre Bemühungen fort, einen Druck auf die Athener Regierung auszuüben. Die Blätter teilen mit, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn Drohungen gegen Stuludis ausgesprochen haben sollen; Griechenland setze sich einer Invasion aus, wenn es

den Forderungen der Entente nachgäbe. Es scheint somit, daß die griechische Regierung jetzt gezwungen sei, eine Wahl zu treffen und daß sie sich dieser oder jener kämpfenden Mächtegruppe anschließen müsse.

#### Eine Ablehnung an die Entente.

Athen, 4. Dez. (S.A.G.) Die Ententestaaten forderten durch ihre Note die Uebergabe der Verwaltung der Stadt und des Umkreises von Saloniki an eine gemischte englisch-französische Verwaltung. Die griechische Regierung antwortete, laut „Frk. Ztg.“, sofort ablehnend. Es muß jedoch jede Minute damit gerechnet werden, daß England und Frankreich gewaltsam die Verwaltung an sich reißen.

#### Ein griechischer Vint mit dem Zaunpfehl.

Berlin, 4. Dez. (Zll.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Genf: Dem griechischen Generalstab wird laut Nachrichten aus Paris, vorgeworfen, daß er die Verhandlungen mit dem Vierverband erschweren und hinauschieben wolle. Die griechische Regierung legte den Vertretern des Vierverbandes ein militärisches Gutachten vor, welches das Salonikier Unternehmen der Entente nunmehr als gegenstandslos bezeichnet, nachdem die serbische Armee vernichtet sei. Die Athener Regierung rate daher der englisch-französischen Heeresleitung, ihre Landungsstruppen vor der Gefahr eines deutsch-bulgarischen Angriffes zu retten und Saloniki zu verlassen. Auf welchem Wege dies geschehen soll, nachdem der Hafen von Saloniki

durch feindliche Minen und Unterseeboote gesperrt ist, das zu entscheiden überläßt die griechische Regierung dem Scharfsinn des Generals Sarrail und seiner Ratgeber. (D. N.)

#### Der türkische Konsul in Persien verhaftet.

Konstantinopel, 5. Dez. (Zll.) Das Blatt „M-dam“ meldet: Der türkische Konsul in Resh in Persien, Tewfik Bey, wurde von den Russen verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Die persische Regierung protestierte gegen diese Gewalttat und forderte die Freilassung des Beamten.

#### Letzte Nachrichten.

#### Erneute englische Zwangsmaßnahmen gegen die griechische Flotte.

Berlin, 6. Dez. Aus Genf meldet die „Bosische Zeitung“: Pariser Blätter melden, daß die Zwangsmaßnahmen gegen die griechische Flotte bereits getroffen wurden. Englische Behörden verboten den griechischen Handelsschiffen, die englischen Häfen zu verlassen. Die Spannung zwischen Griechenland und der Entente verschärft sich immer mehr.

#### Die Verhandl. um Griechenlands Antwort.

London, 6. Dez. Wie die „Times“, aus Athen vom 5. Dez. erfährt, besuchten der britische und der französische Gesandte gestern Skudis. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck

des Besuches war, die bevorstehende Antwort des Vierverbandes, die in persönlichem Sinn abgefaßt sein soll, anzukündigen.

#### Vofales.

Wildbad, 7. Dez. Der Krieg in seiner Eigenschaft als Erzieher bringt manch Unerwartetes mit sich. Wer hätte gedacht, daß unsere Männer, die das rauhe Handwerk des Krieges gestählt hat, im Stande wären Handarbeiten auszuführen.

Den Beweis lieferte uns die im Saale des Gasthofes zur „Eisenbahn“ abgehaltene Ausstellung und Verkauf der hiesigen „Handfertigungsabteilung“ vom Roten Kreuz. Die Anfertigung aller dieser hübschen und zugleich praktischen Gegenstände half manchem Verwundeten über die Qualen der Langeweile hinweg und brachte ihm Ablenkung von seinem Leiden.

Die hohe Beschäferin dieses guten und idealen Gedankens ist die Königin. Hier in Wildbad widmete sich ganz besonders und in vorbildlicher Weise und bewunderungswürdiger Geduld Schwester Edith Fußmann. Um die Einrichtung und den Verkauf machten sich Frau Formmeister Finckh und die Schwestern Gertrud und Edith sehr verdient, sodaß bis heute der schöne Umsatz von 566 Mark erzielt werden konnte. Ungeteilten Beifall fanden all die hübschen Sachen, es hätten derer noch mehr sein dürfen.

#### K. Oberamt Neuenbürg.

### Weihnachtsgebäck.

Mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern und der Landgetreidestelle wird für die Zeit bis Weihnachten die Herstellung von Honiglebkuchen und von Schnitzbrot- oder Hühnerbrot in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen unter folgenden Bedingungen gestattet: Bei der Bereitung von Honiglebkuchen dürfen Eier nicht verwendet werden. Aber die Zuweisung einer beschränkten Menge von Mehl an die gewerblichen Lebkuchenhersteller wird die Mehlerverteilungsstelle den beteiligten Gemeindebehörden weiter Mitteilung machen.

Schnitz- oder Hühnerbrot darf in gewerblichen Betrieben nur gegen Mehl- und Brotarten derart abgegeben werden, daß für eine Marke Schnitzbrot im doppelten Gewicht der Brotmenge, auf welche die Marke lautet, zu verabfolgen ist und der Verkaufspreis 60 Pfg. für ein Pfund keinesfalls überschreiten soll.

Verboden bleibt, und zwar sowohl für gewerbliche Betriebe wie für Haushaltungen, die Herstellung sonstigen Weihnachtsgebäcks (z. B. Springerte) mit Rücksicht auf den sonst drohenden großen Verbrauch von Mehl, Eiern, Milch, Sahne und Butter.

Den 2. Dezember 1915.

#### Oberamtmann Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, 6. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

### Die Musterung

der im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen (Landsturmpflichtigen), sowie der in den Jahren 1894 und 1895 geborenen, bis einschließlich 1. Jan. 1916 zurückgestellten Militärpflichtigen findet wie folgt statt:

Am Donnerstag, den 9. Dezember 1915, vormittags 8 Uhr in Calmbach (Rathaus) für die Gemeinde Wildbad.

Die Pflichtigen haben auf Grund vorstehender Bekanntmachung — mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche — pünktlich zu erscheinen. Besondere Vorladung erfolgt nicht; unterlassene Anmeldung zur Landsturmm Rolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Unentschuldigtes Fehlen oder nicht rechtzeitiges Erscheinen im Musterungstermin wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen, sofern es nicht vom K. Oberamtsarzt ausgestellt ist.

Pflichtige, die an einem Gebrechen leiden, das bei der Musterung nicht eingehend untersucht werden kann, haben hierüber ärztliche Zeugnisse vorzulegen. Diese sind von der Ortsbehörde zu beglaubigen, falls sie nicht vom Oberamtsarzt abgegeben sind.

Die Militärpflichtigen haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Wildbad, den 4. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

### Landsturmpflichtige,

die in der Zeit vom 1. bis 30. November 1898 geboren und gegenwärtig hier wohnhaft sind, haben sich alsbald zur Landsturmm Rolle anzumelden.

Den 1. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Einen gut erhaltenen

### Pferd

hat zu verkaufen

F. Edelmann  
Villa Rostlie.

Ein

### gebr. Klavier

wird zu Leihen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

### Weihnachts- Kistchen ins Feld sind zu haben bei

Robert Treiber.

### Zur Beleuchtung

für Kinder- und Krankenzimmer  
Hausgänge u. s. w. empfiehlt

### reines Lampenöl

und

### Glavey's Nachlicht

G. Aberle, sen.,

Inb.: E. Blumenthal.

### Es gibt

kein besseres Hausmittel  
gegen jeden

### Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
schleimung, Influenza oder  
Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte  
Spitzwegorich-

### Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u.  
20 Pfennig, ebenso

Eucalyptus-Menthol  
Asthma-Bonbons

mit dem Namen Carl Nill  
zu haben in Wildbad bei:  
Dr. Metzger, Apoth., C. W. Bott  
Calmbach; W. Lecher.

### Einfache und vornehme Schreibpapiere

offen und in Kassetten  
in reicher Auswahl

J. Paucke, Hauptstr. 99,  
— Kgl. Enzanlagen. —

### Pferde-Verkauf.

Vom Stellv. Generalkommando werden kriegsbrauchbare Pferde angekauft. Der Ankauf der Pferde erfolgt durch eine vom Generalkommando beauftragte Kommission zunächst am Wohnort der betreffenden Pferdebesitzer.

Pferdebesitzer, welche Pferde an die Heeresverwaltung abgeben wollen, werden um entsprechende Mitteilung an die Schultheißenämter, letztere um Vermittlung der eingehenden Angebote an die Kgl. Oberämter zwecks Weitergabe an das Stellv. Generalkommando ersucht.

Stuttgart, den 26. November 1915.

Stellv. Generalkommando  
XIII. (K. W.) Armeekorps.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 6. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

### Weihnachten in Bethel.

Zum zweitenmale, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachtsbotschaft hören? Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abganz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Krieger bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heißeren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon 7000 Verwundete in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden. Wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatslose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleiderstücke schicken will oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel.

F. von Bodeckswingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im Dezember 1915.

Wir empfehlen:

Kopfwaschpulver m. d. schwarz. Kopf	20 Pfg.
Kopfwaschpulver mit Teer	25 Pfg.
Kopfwaschpulver mit Camillen	25 Pfg.
Flüssige Teerseife kl. Flasche	1.00 Mk.
Flüssige Teerseife gr. Flasche	1.40 Mk.
Pixavon hell	2.00 Mk.

Schmid u. Sohn König-Karlstrasse 68.

Stadt Wildbad.

# Stammholz-Verkauf.

am Montag, den 13. Dezember, vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald V Wanne, Abt. 3 b. Sulzkopf, 4 b. Sulzebene: 155 St. tann. Langholz II.—VI. Kl. mit zus. 39,48 Fm. 3 St. tann. Sägholz II. Kl. mit zus. 1,85 Fm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 6 Buchplatte, Abt. 11 Bottenweg, Abt. 12 Große Buche:

57 St. tann. Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 44,64 Fm. 26 St. tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 24,13 Fm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 5, 7/11 und II Leonhardswald, Abt. 4:

54 St. forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. m. zus. 51,55 Fm. 9 St. forch. u. tann. Sägholz I.—II. Kl. m. zus. 13,02 Fm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 1 Großer Rant:

243 St. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 203,05 Fm. 9 St. tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 11,20 Fm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 10 f. Tiefengrund:

30 St. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 54,10 Fm. 23 St. tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 27,95 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1915; der Ausschuss ist zu 100 Prozent der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 4. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die erlassene Bekanntmachung der Mehloerteilungsstelle Neuenbürg vom 8. Nov. 1915 werden hiermit die Bäckermeister, Mehlhändler und Tierhalter in Wildbad und den dazu gehörenden Parzellen aufgefordert, sämtliche leere Mehl- und Futtermittelsäcke am **Mittwoch, den 8. Dezember**, vormittags 9—12 Uhr, nachmittags von 1—4 Uhr bei der unterzeichneten Stelle abzugeben. Die Besitzer von Säcken haben letztere zusammengebunden oder in Säcken verpackt mit Stückzahl und Name versehen abzuliefern und erhalten hierüber eine Einlieferungsbescheinigung, die bis zur Zahlung aufzubewahren ist. — Da die Mühlenwerke wegen Ermöglichung künftiger geordneter Mehlaufuhren Anspruch auf Rückgabe der leeren Säcke an die Mehloerteilungsstellen erheben, so liegt es im allgemeinen Bevölkerungsinteresse, daß die Bäckermeister und Mehlhändler ihre **sämtlichen Vorräte von Mehlsäcken** zur Ablieferung zu bringen.

Wildbad, den 1. Dezember 1915.

Mehlabgabestelle Wildbad:  
Altes Realschulgebäude.

## Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. i. württ. Schwarzwald.

### Real-Abteilung:

6klassige Realschule  
m. Vorbereitg. z. Einj. Examen.

### Handels-Abteilung:

6monatl. Handelskurse.  
Prakt. Uebungskontor.

Kriegsinvaliden erhalten bei ermäßigten Preisen zweckentspr. Vorbereitung für neuen Lebensberuf

Ausgeschn. Erfolge. — Vorzügl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 10. Januar 1916.

„Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.“

Sprechstunden: vormittags 10 bis 12 Uhr,  
nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Dr. med. Ernst Schwab, pr. Arzt, Kassenarzt  
Villa Krauss, König-Karlstrasse.

## Kaufgesuche.

### Altes Metall

kauft fortwährend zu Höchstpreisen, sowie  
**wollgestrickte Lumpen**  
per Kilo 1 Mk., Lumpen per Kilo 6—8 Pfg.

Fr. Keffler.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. B.: H. Walz.

## Ev. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr

# Singstunde

nur für die Herren.

## Aerzte

empfehlen als vortreffliches Dufteumittel.

# Kaiser-Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

# Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg.

den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons, Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg., kein Port.

Zu haben in Apotheken sowie bei: Dr. C. Metzger, Königl. Hof-Apotheker, und Drogerie Herrn Erdmann vorm. S. Grundner in Wildbad.

## Darlehen

gibt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13./6

## Haben Sie Zahnschmerzen!

dann ist

# „Jehnol“

vorzüglich.

Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 30 Pfennig.

Erhältlich bei

Schmid u. Sohn,  
König-Karlstr. 68.

## Habe meine Wohnung

im Vorderhaus auf 1. April 1916 zu vermieten.

Eugen Lipps, Schlosserm.

## Strickwolle

in grau, schwarz u. farbig

## Wamelhaarwolle

echt naturmelierter Wolle zu Socken, Strümpfen, Sweaters und Kinderjacken

Bei

G. Aberle, sen.,  
Znh.: G. Blumenthal.

## Kleiner Bügel-Ofen

billig zu verkaufen.

Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

# C. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger- und Blumenstr.

Grösste Auswahl  
wollene und  
seidene Blusen

- - Sonntags von 11 bis 1 Uhr offen. - -

Die wiederkehrende Gelegenheitskäufe  
in neuen

## Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähmaschinen-Fabriken stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen, darunter einige

### Perlenmaschinen,

welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren, verkaufe solange Vorrat mit

Preisermäßigung bis zu Mk. 50.--

und langjähriger Garantie

Stephan Gerster,  
Reutlingen

Südd. Zentral-Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriklager.

## Weihnachtsempfehlung bill. Winterschuhwaren!



Das dankbarste u. zweckmässigste Weihnachtsgeschenk bildet ein Paar Schuhe oder Stiefel für Vater, Mutter und Kinder.

Grosse Auswahl sämtlicher Schuhwaren in schönster Ausführung bei bekannt soliden, guten Qualitäten und billigsten Preisen. Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

## Hermann Lutz, jr.

Schuhwarengeschäft Hauptstr. 126

## Loden-Umhänge

für Herren und Damen von M. 10.— b. M. 30.—

## Loden-Bozener-Mäntel

für Herren u. Damen von Mk. 15.— bis Mk. 36.—

## Regenmäntel

für Herren, wasserdicht, imprägniert

## gestrickte Damenjacken

in Wolle u. Seide von M. 12.— an

## Sommer-Westen

für Herren weiss u. bunt von M. 3.— b. M. 15.—

## Lüsterjoppen, Bade-Mäntel

## Frottierwaren, Badeanzüge.

Tel. 32 **Ph. Bosch, Wildbad.**

## Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.